

freiesMagazin

April 2007

Inhalt

Aus der Ubuntuwelt

Bye bye Breezy!	S. 5
Ubuntu.com in neuem Gewand	S. 5
KDE 4 und Kubuntu	S. 6
Ausblick auf „Feisty Fawn“	S. 8

Aus der Fedorawelt

Bessere WLAN-Unterstützung in Fedora 7	S. 11
--	-------

Aus der Linuxwelt

GNOME 2.18 veröffentlicht	S. 11
Bericht von der ELiTe V	S. 12

Software-Vorstellungen

Audiosoftware Teil 6: Composing II	S. 13
Programm des Monats: Apwal	S. 15
BitlBee	S. 16
Pioneers – Komm, lass uns siedeln	S. 18
XVidCap – Desktop capture leicht gemacht	S. 25

Anleitungen, Tipps & Tricks

Linux rettet die Welt	S. 27
-----------------------	-------

Linux allgemein

Veranstaltungskalender	S. 30
------------------------	-------

Interna

Editorial	S. 2
Leserbriefe	S. 4
Vorschau	S. 32
Impressum	S. 33

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Thema Umweltschutz ist aktueller denn je. Waren es bisher nur starke Hinweise mit einer Wahrscheinlichkeit von 60-70 %, dass der Mensch am aktuellen Klimawandel Schuld trägt, so hat sich diese Wahrscheinlichkeit mit Erscheinen der jüngsten Studie auf 100 % erhöht. Die Macher der Studie sind sich also nun absolut sicher und haben keinerlei Zweifel, dass Sie und ich für diesen Schlamassel verantwortlich sind.

Sie und ich! Das ist es schon einmal wert, dass man etwas länger drüber nachdenkt. Man ist schnell bei der Sache und schiebt die Schuld den Industrien zu, aber letztendlich produzieren diese Industrien ihre Waren für uns, für Sie und mich. Die Konsumenten haben die gesamte Macht, letztlich entscheiden wir, in welche Richtung wir gehen wollen. Und so ein langer Weg, den wir unweigerlich vor uns haben, offenbart sich in vielen kleinen Schritten.

Ein Schritt von vielen dreht sich um dieses Magazin oder allgemeiner ausgedrückt um den Papierverbrauch, für den sich die Onlinewelt immer noch verantwortlich zeichnet. Jahr für Jahr prophezeien ein paar ganz schlaue Computerspezialisten, dass das papierlose Büro nun Realität wird. Elektronische Daten lassen sich irgendwo abspeichern, von irgendjemandem bearbeiten, irgendwie immer besser organisieren ... aber irgendwie habe ich das Gefühl, dass diese „Fachleute“ sich irren. Sie irren sich, weil wir es so wollen. Nie wurde so viel ausgedruckt wie heute und noch nie wurde soviel Papier und chemische Druckfarbe auf der Welt verbraucht.

Es kommt auf jeden Schritt an und auch wenn dies nur ein kleiner Schritt

ist, so wollen wir von **freiesMagazin** nicht die Augen davor verschließen. Uns erreichten viele Zuschriften, die sich auf die Lesbarkeit von **freiesMagazin** bezogen. Viele unserer Leser möchten das Magazin gerne auf dem Bildschirm lesen und das begrüßen wir. Störend hierbei ist allerdings das ständige Herauf- und Herunter-Scrollen, welches den Lesefluss unglaublich stören kann. Wir wagen nun mit dieser Ausgabe den Schritt zum Querformat, um eindeutig das Lesen am Bildschirm zu fördern. Wir ermuntern Sie, unsere Leser, gerade dazu. Das Querformat hat den großen Vorteil, dass man auf den allermeisten Monitoren nun die Seiten in vollem Umfang und ohne scrollen zu müssen, in einer lesbaren Größe betrachten kann. Dieser Schritt ist bei Magazinen selten und wir würde gerne Ihre Meinung erfahren. Wie gefällt Ihnen das neue Format, gerade in Bezug auf den Umweltschutz?

Wer das Magazin ausdrucken möchte, kann dies natürlich weiterhin tun. Programme wie Evince drehen das Dokument automatisch auf das Querformat um, wenn Sie es ausdrucken möchten. Wenn Sie es allerdings ausdrucken, versuchen Sie doch bitte einmal, ob Sie die Vorder- und Rückseite des Papiers nutzen können. Dazu brauchen Sie einfach beim ersten Druckvorgang nur die ungeraden Seiten zu drucken. Wenn Sie nun die geraden Seiten drucken, drehen Sie einfach die vorher ausgedruckten Seiten um und füttern Sie damit Ihren Drucker. Es ist manchmal so leicht, ein besserer Mensch zu werden ;-)

So ganz nebenbei: Mit der Verwendung von Linux tragen Sie ebenfalls aktiv, aber unbewusst zum Umweltschutz bei. Warum dies so ist, erfahren Sie im Artikel „Linux rettet die Welt“ auf [Seite 27](#).

Natürlich gibt es auch einige andere kleine Verbesserungen. Wir arbeiten zum Beispiel kontinuierlich an der Verbesserung des Layouts und haben seit dieser Ausgabe schmückende Initialen am Beginn eines Artikels. Des Weiteren besitzt **freiesMagazin** nun zusätzlich zum bisher vorhandenen Inhaltsverzeichnis auf der Titelseite ein permanentes und strukturiertes Inhaltsverzeichnis, welches in der Seitenleiste Ihres pdf-Readers angezeigt werden kann. Wenn diese Seitenleiste nicht vorhanden ist, dann können Sie diese bei dem verwendeten Programm meist über das Menü **Ansicht » Seitenleiste** aktivieren. In Evince haben Sie die Auswahlmöglichkeit, ob Sie die Miniaturansichten der Seiten oder das Inhaltsverzeichnis dargestellt haben möchten. Auch KPDF erlaubt die Auswahl zwischen Miniaturansicht und Inhaltsverzeichnis, Sie wechseln über den Reiter „Inhalt“ der Seitenleiste zum Inhaltsverzeichnis. Wir hoffen, dass Ihnen diese kleine Verbesserungen in der Optik und der Ergonomie gefallen und nicht zuletzt auch nützen. Seit dieser Ausgabe erscheint **freiesMagazin** immer am ersten Sonntag des

Monats. Dies ist kein Aprilscherz, auch wenn dieses Mal der Termin auf den 01. April fällt. Leider hatten wir nun für diese Ausgabe nur drei Wochen Zeit, wir hoffen, dass sich dies nicht auf die Qualität der Artikel oder die Zahl der Tippfehler ausgewirkt hat. Trotzdem ist der neue Erscheinungstermin wohl einprägsamer und damit zu bevorzugen.

Nun genug der vielen Worte. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen der neuesten Ausgabe



Leserbriefe

Für Leserbriefe steht unsere E-Mailadresse redaktion@freies-magazin.de zur Verfügung – wir freuen uns über Lob, Kritik und Anregungen zum Magazin.

Layout

Ich lese Euer Magazin sehr gerne. Das Layout ist eines der professionellsten Layouts, die ich mit LaTeX gesehen habe. Da mein Drucker jedoch nicht funktioniert und ich außerdem Ressourcen sparen möchte (siehe: „Linux vermeidet Computermüll“) lese ich die Artikel am Rechner. Und am Bildschirm ist das 2- bis 3-spaltige Layout echt schwierig zu lesen, da man dann immer hoch- und runterscrollen muss. Daher meine Bitte, auch eine einspaltige Ausgabe zu veröffentlichen. Oder eine HTML-Ausgabe zu veröffentlichen. Das geht ja mit \LaTeX echt gut. Danke und weiter so.

Timmie (per E-Mail)

Ich bin gerade am Lesen des **freiesMagazin**. Für die Mühe und die tollen Artikel rund um Linux erstmal viel Lob von mir. Ich hätte da aber einen Vorschlag. Das Magazin ist als pdf-Magazin konzipiert und wird von den Leuten am Rechner gelesen. Wieso ist dann das Layout noch immer im Standard-Hochformat, wo es sich doch am Bildschirm viel besser in Querformat machen würde. Man würde die Seiten besser ausnutzen und es

wäre viel angenehmer zu lesen. Zumal die neuen Laptops nicht nur ein 4:3-Format haben, sondern so gut wie alle nur noch im Widescreen-Format verkauft werden. Das würde dem Magazin gut tun und auch unsere Augen würden Euch danken. Viele Grüße aus Berlin.

Goran (per E-Mail)

freiesMagazin: *In dieser Ausgabe haben wir die Kritik am Format umgesetzt und hoffen, dass das neue Layout das Lesen am Monitor erleichtert.*

Anmerkungen zum CenterICQ-Artikel

Ich habe einige Anmerkungen zum Artikel über CenterICQ, zu dem Textteil auf Seite 16:

- Die History erreicht man viel einfacher während des Chattens, wenn man einfach *Strg + O* drückt. Man kommt dann in einen „History Browser“, der zuerst einen Überblick gibt und nach Auswahl einer Nachricht diese komplett einsehen.
- Das Problem mit Umlauten in ICQ kann man umgehen, in dem man eine „Codepage Conversation“ einstellt. Bei den *CenterICQ config options* stellt man dazu ein, dass man ein Remote Charset „ISO-8859-15“ hat und ein Local Charset „UTF-8“. *For protocols* muss auf „icq“ eingestellt werden.

- Das Springen des Cursors kommt durch die Eingabe von Zeichen, die in UTF8 zwei Byte benötigen (hauptsächlich die Umlaute). Ein Neuzeichnen hilft bei mir da leider nicht, mag aber an der verwendeten Terminalumgebung liegen. Wenn man aber CenterICQ oft bis viel verwendet, ist es aber nur störend, kein Hindernis, da beim Springen eine gewisse Gesetzmäßigkeit vorliegt.

Michael (per E-Mail)

freiesMagazin: *Vielen Dank für die Hinweise, wir drucken diese natürlich gern ab.*

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gegebenenfalls zu kürzen.

... und noch etwas in eigener Sache

Wir bitten alle fleißigen Leserbriefschreiber darum, diese stets an unsere E-Mailadresse redaktion@freies-magazin.de zu senden – **freiesMagazin** wird inzwischen in mehreren Newsblogs angekündigt und Hinweise und Ergänzungen zu Artikeln gehen in den Kommentaren möglicherweise unter. Wir bemühen uns, alle E-Mails an die Redaktion so schnell wie möglich zu beantworten – bei Kommentaren ist uns dies nicht möglich.

Bye bye Breezy!

Am 13. Oktober 2005 wurde die Ubuntu-Version 5.10, Codename „Breezy Badger“, veröffentlicht. 18 Monate später, am Freitag, den 13. April, endet die Unterstützung in Form von Sicherheitsupdates und Aktualisierungen.

Breezy enthielt einige Meilensteine für Ubuntu: Es gab das erste

Mal eine Edubuntu-Version sowie ein Ubuntu für Server. Es wurde eine Unterstützung für OEM-Installer integriert und mit „USplash“ ein graphischer Startvorgang geschaffen. Außerdem wurde das „Hinzufügen/Entfernen“-Menü für Software eingeführt.

Wer zur Zeit noch Breezy nutzt, soll-

te auf Dapper Drake (6.06.1, mit Langzeitunterstützung) aktualisieren. Von Dapper aus kann dann eine Aktualisierung auf die zur Zeit neueste Ubuntu-Version Edgy Eft aktualisiert werden. Wenige Tage nach dem Supportende für Breezy wird mit Feisty Fawn eine weitere Ubuntu-Version erscheinen.

Also bye bye Breezy und willkommen Feisty! (*edr*)

Links:

- [1] <https://wiki.ubuntu.com/UbuntuWeeklyNewsletter/Issue32>
- [2] <https://lists.ubuntu.com/archives/ubuntu-announce/2007-March/000099.html>

Ubuntu.com in neuem Gewand

Das Website-Team von Canonical hat hart an einem neuen Gewand für die Ubuntu-Homepage [1] gearbeitet und Mitte März war es so weit: Das neue Aussehen wurde „enthüllt“. Die neue Website basiert auf Drupal und hat ein neues Thema bekommen. (*edr*)



Die ubuntu.com-Startseite



Die Downloadseite von ubuntu.com

Links:

- [1] <http://www.ubuntu.com>
- [2] <https://lists.ubuntu.com/archives/loco-contacts/2007-March/001196.html>

Die viel diskutierte vierte Version des *K Desktop Environment* beginnt langsam Formen anzunehmen. KDE4 wird komplett auf Qt 4 aufsetzen, was bedeutet, dass alle unter KDE 3.x laufenden Anwendungen an Qt 4 angepasst werden müssen. Viele Anwender erhofften sich die Veröffentlichung bereits letztes Jahr, wurden aber enttäuscht, denn der Aufwand dafür scheint doch größer, als erwartet. Obwohl Spötter KDE 4 schon als „Vaporware“ bezeichnen, scheint eine Veröffentlichung in diesem Jahr jedoch immer wahrscheinlicher. Nachdem bereits drei Snapshots für Entwickler veröffentlicht worden sind, präsentierte das Release-Team von KDE jetzt einen Zeitplan bis zum Erscheinungstermin der ersten stabilen Version im Oktober.

Wie aus dem Releaseplan hervorgeht wird die Version 4.0 noch nicht alle geplanten Funktionen besitzen. Man

verspricht sich von der Veröffentlichung dieser „Basisversion“ aber eine Beschleunigung der Arbeit an den fehlenden Verbesserungen, die dann in die Version 4.1 einfließen sollen. Mit dem Festschreiben der, in den KDE-Bibliotheken (*kdelibs*) enthaltenen, Subsysteme wäre am 1. April ein „Meilenstein“ erreicht. Damit wären die Bibliotheken frei von KDE 3-Code und die Build-Umgebung festgelegt. Am 1. Mai soll dann das auf Qt 4.3 aufbauende API eingefroren werden und eine Alphaversion von KDE 4.0 erscheinen. Bis dahin soll auch festgelegt werden, welche Hauptmodule in der Version erscheinen und welche von KDE 4.0 abgetrennt werden. Danach sollen monatlich Betaversionen zur Fehlerkorrektur erscheinen. Im Oktober könnte dann KDE 4.0 tatsächlich veröffentlicht werden.

kubuntu-de.org hat Jonathan Riddell (in [freiesMagazin](#) 07/2006 ist ein weiteres Interview mit ihm zu finden), den Chefentwickler von Ku-

buntu, zum Thema KDE 4.0 und die Auswirkungen auf Kubuntu befragt.

Jonathan, viele Kubuntu-Nutzer warten begierig auf KDE 4, kannst Du uns einen Blick hinter die Kulissen geben oder lässt Dir die Arbeit an Kubuntu keine Zeit für KDE 4?

Beim letzten Ubuntu-Entwickler-Gipfeltreffen habe wir uns mit dem Thema KDE 4 beschäftigt und die Einführung in die Archive geplant. Die Pakete *kde4libs* und *kde4base* sind schon eingefügt, der Rest ist in einer Warteschleife bis ein Administrator sie genehmigt. Einige der Pakete sind aufgrund von Lizenzproblemen schon abgelehnt worden (nichts weltbewegendes, einfach nur eine fehlende Datei). Deshalb ist es gut, dass wir schon so früh damit beginnen, damit solche Probleme gleich beseitigt werden können. Diese neuen Pakete können parallel mit dem gegenwärtigen KDE 3 installiert werden und innerhalb von KDE 3 oder in einer eigenen Sitzung be-

nutzt werden. Allerdings sind die neuen Pakete noch sehr instabil und daher noch nicht für den täglichen Gebrauch geeignet. Außerdem wurden noch keine Abhängigkeiten definiert, weshalb sie manuell installiert werden müssen.

Für Kubuntu 6.10 gibt es KDE-4-Entwicklerpakete. Wird es bald auch eine Testversion für normale Anwender geben?

Unser gegenwärtiges Hauptanliegen ist die Erstellung und Bereitstellung von Werkzeugen für die Entwickler. Wir wollen das neueste CMake (das neue Software-Paketerstellungssystem für KDE 4) in Feisty und den Backports zur Verfügung stellen. Wir haben auch die neuesten Strigi- und Decibel-Bibliotheken, die für KDE 4 gebraucht werden. Die Anwender sind eingeladen, diese Pakete auszuprobieren, aber ich kann es nicht empfehlen, sie wirklich zu benutzen, außer um Fehler zu finden und damit zu beginnen, sie zu bereinigen.

Unlängst gab es Berichte in der Presse, die für die Veröffentlichung eines Release-Fahrplans waren. Was schätzt Du, wann wird KDE 4 veröffentlicht?

Vor einiger Zeit habe ich gehofft, es bis letzten Oktober zu schaffen. Da war KDEs 10. Geburtstag. Offensichtlich lag ich damit ziemlich daneben. Vielleicht sollte ich jetzt eine Schätzung für um den 11. Geburtstag herum abgeben. :-) Selbst nachdem KDE 4 freigegeben wurde, werden für eine Weile immer noch KDE 3-Anwendungen im Umlauf

sein, da es eine ziemlich lange Zeit dauern wird, bis die Portierungen für alle Anwendungen abgeschlossen sein werden. Wir haben schon damit begonnen, Kubuntu mit Ubiquity und anderen Anwendungen, die schon jetzt Qt 4 benutzen, für KDE 4 umzusetzen. Andererseits sind einige Anwendungen wie Adept und Guidance KDE-funktionalitätsabhängig, sodass es nicht möglich ist die Portierung zu beginnen, bis KDE 4 stabiler geworden ist.

Wenn KDE 4 veröffentlicht ist,

welche Kubuntu-Version wird es beinhalten, 7.10 oder eher 8.04?

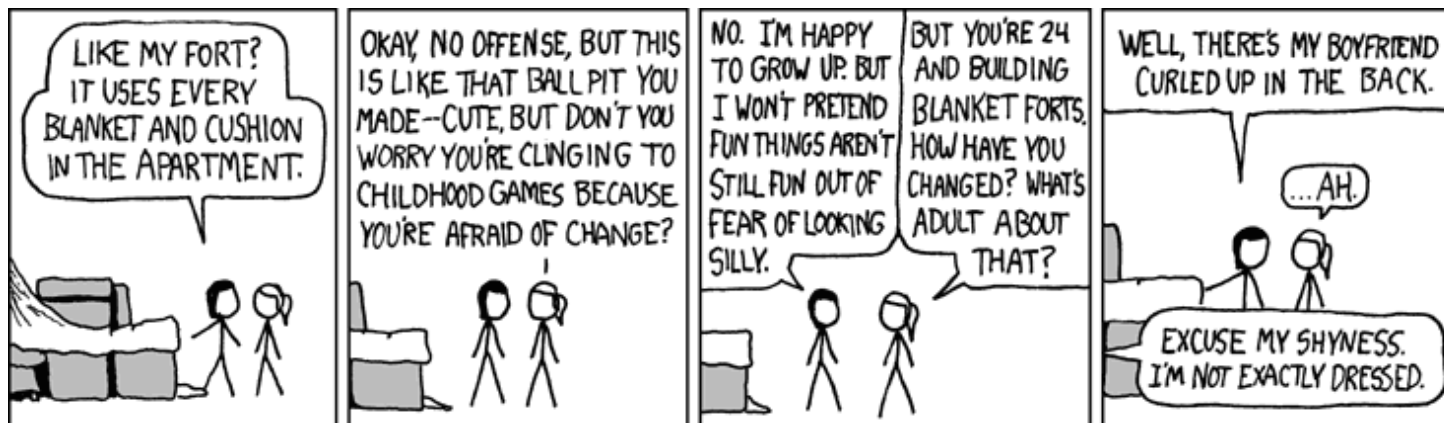
Ich vermute, dass KDE 4 nicht stabil genug sein wird, um als Standardbenutzeroberfläche für 7.10 fungieren zu können. Für 8.04 sollte es fertig sein, aber es ist möglich, dass 8.04 unsere nächste LTS-Version sein wird. Wir wollen auf keinen Fall, dass unsere erste KDE 4-Version auch eine LTS-Version ist. Auf jeden Fall werden wir Pakete und ISO-Dateien zur Verfügung stellen, damit sie jeder austesten kann, sobald es irgendwie möglich sein wird, dies zu tun ohne

den Verstand zu verlieren.

Vielen Dank für das Interview.

Links:

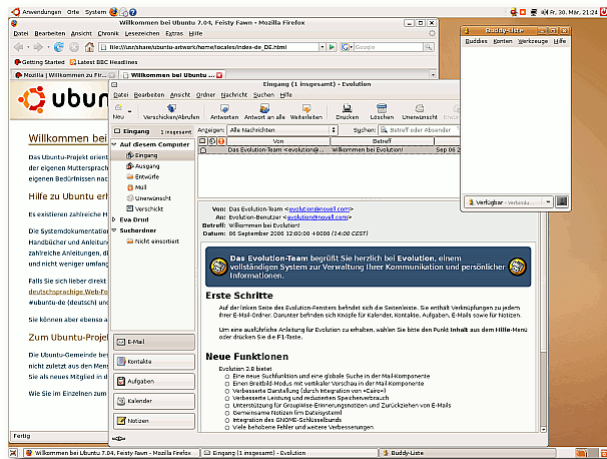
- [1] <http://www.kubuntu-de.org/nachrichten/software/kde/kde4-und-kubuntu>
- [2] <https://wiki.kubuntu.org/KubuntuFeistyKde4Plan>
- [3] <https://launchpad.net/ubuntu/feisty/+queue>
- [4] <http://kubuntu.org/announcements/kde4-3.80.3.php>



© by Randall Munroe, <http://xkcd.com>

Ausblick auf „Feisty Fawn“ von Eva Drud

Am 23. März erschien die Beta-Version der für den 19. April geplanten sechsten Ubuntu-Version „Feisty Fawn“. Laut der Ankündigung auf der Announcement-Mailingliste soll Feisty das bisher benutzerfreundlichste Ubuntu werden, unter anderem aufgrund des bahnbrechenden Windows-Migrationsassistenten, exzellentem WLAN-Support und verbesserter Multimedia-Unterstützung.



Feisty mit Evolution, Firefox und Gaim

Für einigen Wirbel hatten die Pläne, proprietäre Treiber als Standard zu aktivieren, gesorgt; nun

hat man sich aber darauf geeinigt, nur die Installation dieser zu vereinfachen. Die Server-Edition von Ubuntu 7.04 bietet verbesserte Unterstützung für jene Hardwarekomponenten, die die Nutzung Virtueller Maschinen beschleunigen sowie für weitere Hardware.

Alle Änderungen in Feisty aufzulisten, würde hier den Rahmen sprengen, darum beschränken wir uns hier auf eine Auswahl, die Lust auf Feisty macht, aber auch die Neugierde befriedigen soll.

Windows-Migrationsassistent

Internet-Explorer-Favoriten, Firefox-Lesezeichen, Wallpaper, AOL-IM-Kontakte und Yahoo-Kontakte werden erkannt und während der Installation in Ubuntu eingebunden.

„Plug-and-Play“-Sharing-Werkzeug für das Netzwerk

Avahi erlaubt das automatische Finden und Einloggen in ein drahtloses Netzwerk, um Musik zu teilen, Drucker zu finden, usw.

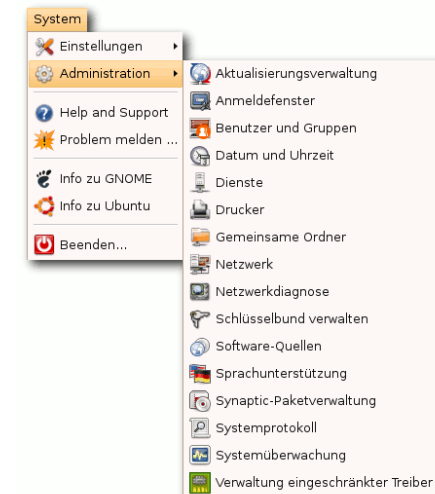
Änderungen in der Server-Variante

Die kernelbasierte Unterstützung für Virtuelle Maschinen (KVM) ermöglicht die gleichzeitige Verwendung mehrerer Virtueller Ma-

schinen auf x86-Systemen mit Intel-VT- oder AMDV-Erweiterungen. Es wurde außerdem VMI-Unterstützung für optimierte Leistung unter VMWare integriert.

Assistenten zur Treiber- und Codec-Installation

Ein neuer Assistent führt den Anwender durch die Installation von unfreien Treibern oder Codecs, die nicht standardmäßig installiert, aber notwendig zum Anschauen von Multimedia-Inhalten sind.



Eingeschränkte Treiber verwalten

Wie vorab versprochen, ist die Installation unfreier Treiber, zum Beispiel für Graphikkarten, stark vereinfacht worden. Über das Menü **System** » **Administration** » **Verwaltung eingeschränkter Treiber** erreicht man eine Liste aller für die vorhandene Hardware verfügbaren unfreien Treiber.



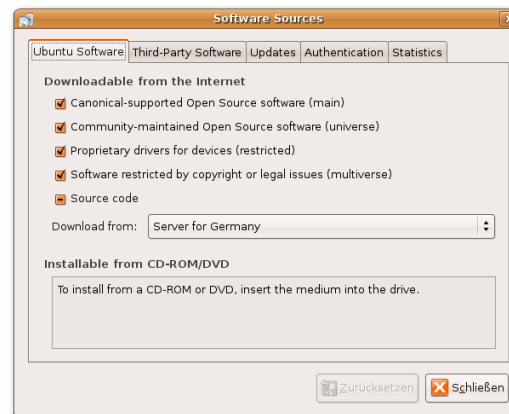
Liste der verfügbaren proprietären Treiber

Per Mausklick kann man diese dann aktivieren (oder deaktivieren), anschließend erscheint noch eine Abfrage, ob der gewünschte Treiber wirklich verwendet werden soll. Dies Vorgehensweise kann man nun gut heißen oder nicht, ich meine, dass das Ziel der Vereinfachung hier auf jeden Fall erreicht wurde.



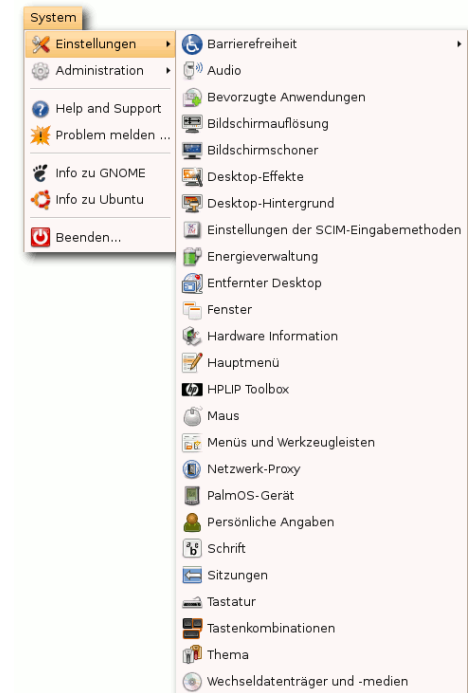
Dialog zur Installation des unfreien Treibers für die ATI-Graphikkarte

Damit diese vereinfachte Installation überhaupt funktioniert, wurde eine Änderung vorgenommen, die *alle* Anwender betrifft: Standardmäßig sind jetzt alle vier Sektionen der Ubuntu-Paketquellen freigeschaltet, also auch die unfreien und die, die nicht offiziell unterstützt sind. Wer das nicht möchte, muss also als erstes seine Paketquellen ändern.



Standardmäßig sind jetzt alle vier Sektionen der Ubuntu-Paketquellen freigeschaltet

Fedora-Anwendern wird die erleichterte Aktivierung der Desktop-Effekte nichts Neues sein: Aus dem Menü **System** » **Einstellungen** » **Desktop-Effekte** erreicht man den Dialog, der einem die „wackelnden“ Fenster und den Desktop-Würfel auf den PC bringt.



Aktivierung von Desktop-Effekten per Mausklick



*Auf geht's zu den „wackelnden“ Fenstern
und dem Arbeitsflächen-Würfel*

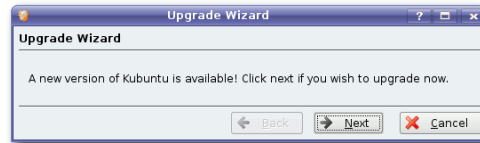
Eine vollständige Liste der Änderungen ist unter [1] zu finden. Eine englische Anleitung, um von Edgy auf Feisty zu aktualisieren, ist auf [2] verfügbar. Auf der Downloadseite [3] (bitte BitTorrent nutzen, wenn möglich) gibt es CD-Images für verschiedenen Architekturen, jeweils als Alternate- und als Desktop-CD.

Bekannte Fehler

- Die Größe von ext2-/ext3-Dateisystemen kann nur direkt nach einer vollständigen Überprüfung des Dateisystems geändert werden.
- Systeme mit einem JMicron-IDE(PATA)-Chipsatz können möglicherweise nicht mehr hochgefahren werden. Dieser Fehler soll mit einem bald folgenden Kernelupdate behoben werden.

Weitere Fehler sollten über Launchpad [4] gemeldet werden.

Besonderheiten für Kubuntu



Auch Kubuntu meldet jetzt eine neue Version

Wenn Sie Kubuntu Edgy verwenden und auf die Betaversion von Feisty aktualisieren wollen, dann testen Sie bitte das neue Aktualisierungswerkzeug [5]. Bisher konnte nur durch manuelles Anpassen der Paketquellen auf eine neue Kubuntu-Version aktualisiert werden. CD-Images sind unter [6] zu finden.

Was bietet Kubuntu Feisty Beta?

Die neueste KDE-Version 3.5.6 wurde integriert. Außerdem wurde das Partitionierungswerkzeug des Desktop-CD-Installers neugeschrieben. Der KNetzwerkmanager ist standardmäßig installiert. Der Paketmanager Adept wurde an mehreren Ecken verbessert. Kexi, ein weit entwickelter, aber dennoch einfach zu benutzender, Datenbankmanager wurde ebenfalls standardmäßig integriert. Die vollständige Liste aller Änderungen ist unter [7] zu finden.



*Komfortabler Aktualisierungsmanager auch für
Kubuntu (Edgy)*

Rückmeldung und Hilfe

Kommentare zur Beta von Kubuntu Feisty können auf einer Wikiseite [8] hinterlassen werden. Alle entdeckten Fehler sollten über Launchpad [9] gemeldet werden.

Links:

- [1] <https://wiki.ubuntu.com/FeistyFawn/Beta>
- [2] <https://help.ubuntu.com/community/FeistyUpgrades>
- [3] <http://de.releases.ubuntu.com/7.04>
- [4] <https://launchpad.net/ubuntu/feisty/+bugs>
- [5] <https://wiki.kubuntu.org/KubuntuDistUpgrade>
- [6] <http://de.releases.ubuntu.com/kubuntu/7.04>
- [7] <https://wiki.ubuntu.com/FeistyFawn/Beta/Kubuntu>
- [8] <https://wiki.kubuntu.org/FeistyFawn/Beta/Kubuntu/Feedback>
- [9] <http://launchpad.net/ubuntu/+bugs>

Bessere WLAN-Unterstützung in Fedora 7

Für Fedora 7 ist geplant, möglichst viel (freie) Firmware für WLAN-Karten in die Paketquellen zu integrieren. Dies soll die Nutzung drahtloser Netzwerke unter Fedora einfacher machen, da möglichst viele WLAN-Karten dann „out-of-the-box“ funktionieren werden. Dabei müssen nach dem Auffinden der Firmwa-

re zunächst eventuelle Lizenzfragen geklärt werden, bevor die entsprechenden Pakete eingepflegt werden können.

Besonderes Augenmerk wird auf die folgenden Chipsätze gelegt:

- ipw2200 (Intel Centrino)

- ipw2100 (Intel Centrino)
- zd12*
- bcm43xx, hier ist zur Zeit noch keine legale Firmware verfügbar
- ipw3945 (Intel Centrino)

Bleibt zu hoffen, dass so auch endlich die WPA-Verschlüsselung unter Linux für Otto Normalanwender nutzbar wird. *(er)*

Link:

- [1] <http://fedoraproject.org/wiki/Releases/FeatureWirelessFirmware>

GNOME 2.18 veröffentlicht

Wie unter [1] zu lesen, ist die neueste Version der GNOME-Desktopumgebung pünktlich erschienen. Die einzelnen Bestandteile von GNOME 2.18 sind schneller geworden und die gesamte Optik wurde überarbeitet. Außerdem wurden neue Anwendungen hinzugefügt, so zum Beispiel neue Spiele. Aber auch

an den ernsteren Themen wurde gearbeitet: Die persönlichen Sicherheitseinstellungen sind nun in der Oberfläche integriert, um das digitale Signieren und das Verschlüsseln von E-Mails und lokalen Dateien so einfach wie möglich zu machen.

Für den deutschen Anwender

vielleicht nicht so wichtig, interessant aber trotzdem: Die Lokalisierungsfähigkeiten von GNOME haben weitere Fortschritte gemacht, neu sind die Unterstützung der vertikalen Schreibrichtung und eine arabische Lokalisierung.

Das neue GNOME 2.18 wird in

der Betaversion der kommenden Ubuntu-Version „Feisty Fawn“ bereits eingesetzt, Screenshots dazu sind ab Seite 8 zu finden. *(edr)*

Links:

- [1] <http://www.gnome.org/start/2.18/notes/de>

Bericht von der ELiTe V von Roman Tizki

Am 24. und 25. März fanden die fünften Erlanger Linuxtage (*ELiTe V*) statt, veranstaltet von der Erlanger Linux User Group (*ERLUG*) und zahlreichen Partnern. Neben vielen Vorträgen gab es auch zwei Workshops zum Thema OpenVPN und eine Einführung in die Kommandozeile mit Hilfe der Bash. Zusätzlich konnte man am PGP-Keysigning teilnehmen und es gab auch die Möglichkeit zur Beglaubigung von CAcert- oder Thawte-Freemail-Zertifikaten.

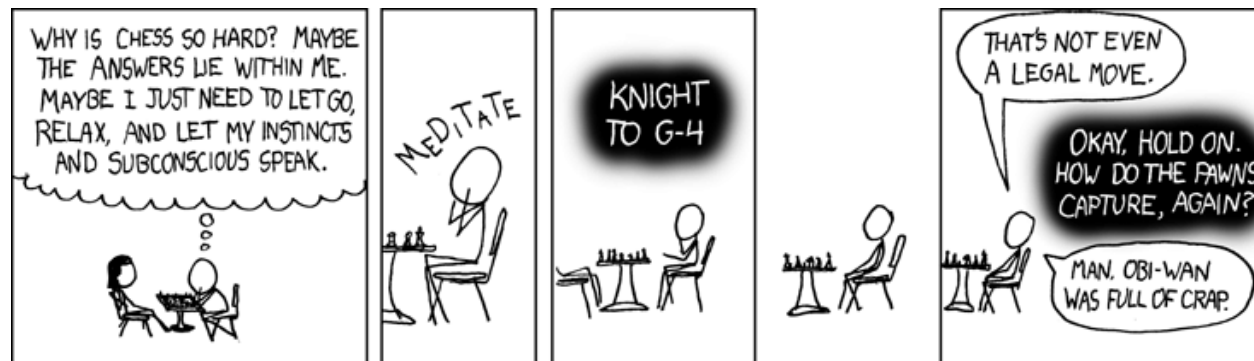
Am Samstag Morgen ging es mit zwei interessanten Vorträgen los. Es begann mit der Vorstellung von Blender (einem freien 3-D-Modellierungswerkzeug) und ging mit dem Thema „Verschlüsselungen und Sicherheit im Internet“ weiter. Nach der einstündigen Mittagspause folgten Vorträge über Mail-Server und anschließend dem darauf aufbauenden Thema SpamAssassin. Es folgte die Vorstellung des Netmonitoring-Tools Nagios. Die Krönung des Tages war wohl der letzte Vortrag über SynCE, einem

System, mit dem man das Standard-Betriebssysteme von PDAs mit Linux ersetzen kann.

Der zweite Tag konnte von der Qualität her nahtlos an den ersten anknüpfen. Unterstützt von den Erlanger Stadtmusikanten, die draußen ihre Lieder spielten, ging der erste Vortrag des Sonntags mit der Frage „Was steckt hinter Web 2.0?“ los. Um zeitgemäß beim Web 2.0 dabei zu sein, wurde im anschließenden Vortrag WordPress vorgestellt. Nach der Mittagspause kam ein sehr in-

teressanter Vortrag zum Thema Datenschutz, dem ein Vortrag eines OpenBSD-Entwicklers über die Sicherheit von OpenBSD folgte. Den Abschluss der Erlanger Linux Tage bildete ein Vortrag über die Neuerungen im Linux-Kernel.

Fazit: Die Erlanger Linuxtage sind ein Pflichttermin für jeden Linuxnutzer in der Umgebung von Erlangen und Nürnberg.



© by Randall Munroe, <http://xkcd.com>

Audiosoftware Teil 6: Composing II von Chris Landa

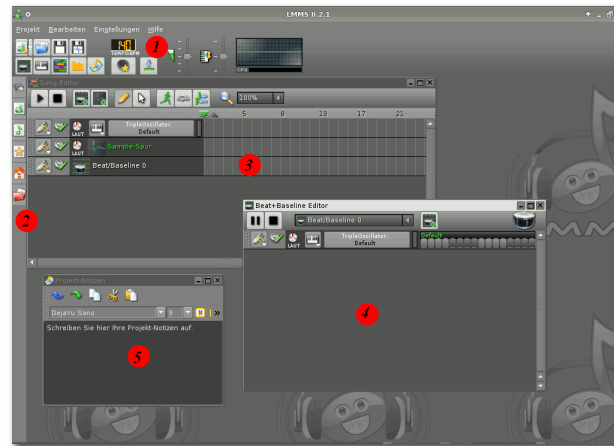
In dieser mehrteiligen Serie stellen wir einige Programme zur Tonaufnahme, zum Schneiden von Audiodateien, zum mp3-Mixen, zum Audio-Composing und zur Visualisierung der eigenen Musik vor. Die Programme werden auf diesem Wege auch erklärt. Wir beginnen mit der Aufnahme und gehen dann über Audioschnitt und diverse Composing-Software hin zur Visualisierung der eigenen Musik.

Natürlich gibt es für fast jede Aufgabe mehrere unterschiedliche Programme. Da wir aber nicht auf jedes Programm im Detail eingehen können, gibt es zu jedem Thema eine Liste mit Alternativen für Leute, die über den Tellerrand schauen wollen. Außerdem gibt es zu jedem Thema einige nützliche weiterführende Links.

LMMS – Linux MultiMedia Studio

LMMS ist ein leistungsfähiger Synthesizer mit einer übersichtlichen und schönen graphischen Oberfläche. Die mitgelieferten Demosongs erleichtern den Einstieg ungemein. In kurzer Zeit hat man sich eingelebt und erstellt schon seine ersten eigenen Songs. Auch um Live-Musik zu machen, eignet sich LMMS bestens. Einmal angefangen, ist man kaum mehr von diesem

Programm wegzubekommen. Midi-Unterstützung wird natürlich auch geboten.



LMMS nach dem Start

Installation

Zuerst müssen wir LMMS installieren, was unter Ubuntu weiter auch kein Problem darstellt, da es in den Quellen vorhanden ist. Es muss das Paket *lmms* über die Paketverwaltung installiert werden.

Der erste Start

Beim ersten Start wird man durch eine Konfiguration geführt und dann kann es auch schon losgehen. Man kann sich über das **Meine Projekte**-Menü einen Demosong laden oder auch gleich

mit einem eigenen Song beginnen.

Wenn man ein eigenes Projekt beginnt, bekommt man obiges Bild zu sehen.

1. Menüleiste: Hier kann man das Tempo, sowie die Lautstärke ändern. Auch lassen sich die einzelnen Fenster wie *Songeditor*, *Beat+Baselineeditor* anzeigen oder verstecken. Die CPU-Leistung wird hier auch direkt angezeigt, was sehr praktisch ist.
2. Filebrowser: Hier kann man sich durch seine Projekte und eine Vielzahl an Instrumenten, Samples und Effekten wühlen. Mittels des oberen Menüpunkts **Instrument Plugins** lassen sich diverse Synthesizer einfügen.
3. Songeditor: Hier kann man seinen Song gestalten und neue Spuren hinzufügen.
4. Beat+Baseline Editor: Hier kann man einzelne Instrumente hinzufügen und seine Beats basteln.
5. Notizblock: Eine sehr praktische Sache, um spontane Ideen festzuhalten.

Beat+Baselineeditor



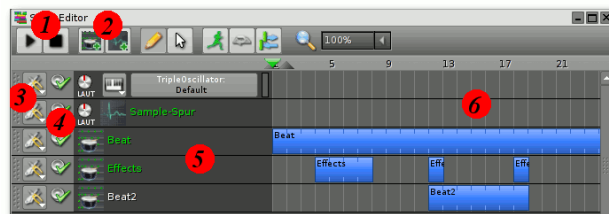
Der Beat+Baselineeditor

1. Lied abspielen, stoppen und pausieren
2. Neue Beat+Baseline hinzufügen
3. Spur entfernen oder stummschalten
4. Spur stummschalten
5. Lautstärke der Spur
6. Midi-Ein-/Ausgabe
7. Sample-/Synthesizer-Name
8. Noten setzen/entfernen

Hier kann man nun seine Beats+Baselines erstellen. Einfach über den Dateibrowser die Samples ansteuern und in den Beat+Baselineeditor ziehen. Durch Doppelklick wird das Sample ebenfalls hinzugefügt und die Einstellungen für das entsprechende Sample werden geöffnet. Durch Anklicken der grauen Pads werden die Noten gesetzt; ein grünes Feld kennzeichnet eine gesetzte Note. Durch nochmaliges Klicken entfernt man die gesetzte Note und das Feld ist wieder grau.

Durch Doppelklick auf das jeweilige Sample öffnet man dessen Einstellungsmenü, in dem man beispielsweise die Lautstärke, die Tonlage und den gewünschten Anfangs- sowie Endpunkt des Samples bestimmen kann. Natürlich hat man auch die Möglichkeit die eigenen Veränderungen zu speichern. Hat man statt einem Sample einen Synthesizer hinzugefügt, öffnen sich durch einen Doppelklick entsprechende Einstellungen für den Synthesizer, wo man wieder eine Vielzahl von Möglichkeiten zum Experimentieren vorfindet.

Der Songeditor



Der Songeditor

1. Lied abspielen, stoppen und pausieren
2. Pattern/Sample hinzufügen
3. Pattern löschen/klonen
4. Pattern stummschalten
5. Pattern-Name
6. Pattern-Zeitleiste

Der Songeditor dient dazu, die vorher erstellten Beats und Baselines nach eigenen Wünschen in der Zeitleiste anzuordnen. Durch Klicken wird das Pattern an die Position gesetzt und das Feld färbt sich ein. Um es wieder zu löschen, klickt man einfach die mittlere Maustaste. Nun kann man das Pattern auf die gewünschte Länge, also wie lang es abgespielt werden soll, ziehen. Dies tut man nun mit allen Patterns und beliebig oft, bis man das gewünschte Ergebnis hat und der erste Song fertig ist. Der fertige Song lässt sich dann als wav oder als ogg exportieren. Auf der LMMS-Website hat man weiter die Möglichkeit seine Werke hoch- und die von anderen Künstlern herunterzuladen.

Ausblick

Der letzte Teil der Serie zu Audiosoftware wird sich mit der Visualisierung beschäftigen.

Links:

LMMS-Homepage:

<http://lmms.sourceforge.net>

Weiterführend:

Soundeffekte:

<http://www.sounddogs.com>

Alternativen:

Groovit:

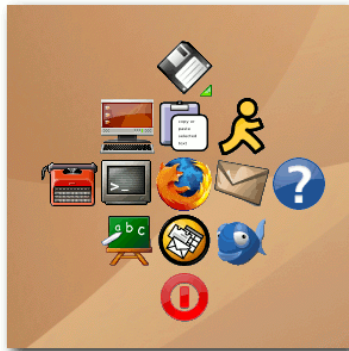
<http://groovit.disjunkt.com>

Breakage:

<http://www.blackholeprojector.com>

Programm des Monats: Apwal von Christoph Langner

Apwal [1] ist ein simples Programm, um Anwendungen vom Desktop aus zu starten. Apwal erzeugt ein Gitter an Icons, über die Anwendungen gestartet werden können. Das Programm besteht aus zwei Teilen, dem eigentlichen Launcher und einem Editor, um das Layout des Gitters zu bearbeiten.



Der Launcher

Das Programm ist in jeder Version von Ubuntu verfügbar. Es kann über das Paket *apwal* aus der Universe-Sektion der Paketquellen installiert werden. Leider existiert kein *.rpm*-Paket in den Fedora-Paketquellen, so dass sich das Programm

nur unter Ubuntu einfach installieren lässt.



Der Apwal-Editor

Nach der Installation kann man das Programm über

```
apwal
```

starten. Beim ersten Aufruf werden alle im System zur Verfügung stehenden Icons eingelesen und der Editor erscheint automatisch. Hier kann man nun individuell Programme, eigene Skripte, usw. hinzufügen. Danach kann man den Editor schließen. Startet man nun *Apwal* erneut, so erscheint das zuvor konfigurierte Menü. Klickt man auf eines der Icons, so wird das dazu gehörige Programm gestartet und das Menü verschwindet wieder. Möchte man das Menü nochmals bearbeiten, so kann man den Editor mittels

```
apwal --edit
```

aufrufen und die Änderungen vornehmen. Nun sollte man den Aufruf von *Apwal* nur noch mit einer Tastenkombination verbinden [2] und schon kann man schnell und einfach die am häufigsten genutzten Anwendungen starten.

Links:

- [1] <http://apwal.free.fr/index.html>
- [2] http://wiki.ubuntuusers.de/GNOME_Tastenkürzel

In der letzten Ausgabe hat ein Kollege das Programm *BitlBee* im Zusammenhang mit CenterICQ erwähnt. Daraufhin habe ich mich mit diesem Thema genauer beschäftigt. Um das Programm komplett zu nutzen, setze ich neben dem allgemeinen Umgang mit Linux auch das Beherrschen eines IRC-Clients Ihrer Wahl, Englischkenntnisse und zum besseren Verständnis, aber nicht zwingend notwendig, xinetd-Kenntnisse voraus.

BitlBee ist ein IRC-Server, der sich mit anderen Instantmessenger-Diensten auf Basis von Gaim 0.5 verbinden kann. Dadurch sind sehr viele Funktionen noch nicht enthalten, z. B. muss man neue Kontakte manuell eintragen und der Datentransfer funktioniert nicht. Es ist mittlerweile eine neue Version in Planung, welche auf einer modernen Basis aufbaut. Die unterstützten Protokolle sind ICQ/AIM, Jabber, MSN und Yahoo.

Installation und Konfiguration

Für *BitlBee* benötigt man zum einen das Paket *bitlbee*, welches in Fedora Core 6 und ab Ubuntu Dapper Drake in der neusten stabilen Version 1.0.3 in den jeweiligen Paketquellen vorliegt. Zum anderen braucht man einen IRC-Client seiner Wahl, es reicht auch einer für die Shell, wie Cen-

terICQ aus.

Man könnte aber auch einen öffentlichen Server nehmen. Dafür benötigt man nur einen IRC-Client, eine kleine Liste gibt es auf der Homepage [1]. Wenn man einen nimmt, kann man die restliche Konfiguration überspringen.

Bei der Installation werden die Rechte der Ordner mit den Nutzerprofilen nicht richtig gesetzt. Um das zu richten, müssen im Terminal folgende Befehle mit Rootrechten eingegeben werden.

```
chmod 700 /var/lib/bitlbee -R
chgrp bitlbee /var/lib/bitlbee -R
chown bitlbee /var/lib/bitlbee -R
```

Das bewirkt, dass nur die Benutzer *bitlbee* und *root* auf die benutzerspezifischen Daten zugreifen können.

Nach der Installation sollte man sich die Konfigurationsdateien anschauen, welche im Ordner */etc/bitlbee/* liegen. Zum einen gibt es die Datei *bitlbee.conf*, in der alles geregelt wird, was für den Betrieb von *BitlBee* wichtig ist. Zum anderen gibt es die Datei *motd.txt*, in der nur der Begrüßungstext steht, wenn man sich auf dem

Server einloggt. Die Datei *bitlbee.conf* ist sehr gut in Englisch kommentiert. Die Syntax der Datei ist wie folgt: Große Abschnitte werden mit einer Überschrift, welche in eckigen Klammern steht (z. B. [defaults]), eingeleitet. Die Zeilen mit doppelten Rauten, also *##*, sind die englischen Kommentare. Die Zeilen mit einer einfachen Raute, also *#*, sind Einstellungen, welche nicht ausgelesen werden. Sobald man die Raute entfernt, können sie so ausgelesen werden. Achtung: Es darf kein Leerzeichen vor der Einstellung stehen, sonst startet *BitlBee* nicht.

Nach der Konfiguration kann man *BitlBee* einfach durch Ausführen des Befehls *bitlbee* steuern, gestartet wird es durch den *xinetd*-Prozess, welcher beim Systemstart gestartet werden sollte. Für die ersten Tests empfehle ich *BitlBee* mit der Option *-v* zu benutzen. Das bewirkt, dass mehr Fehler ausgegeben werden, falls welche kommen sollten. Jetzt, wo *BitlBee* läuft, muss man sich nur noch mit Hilfe eines IRC-Clients mit dem Server verbinden, welcher in der lokale Schleife ist. Die zugehörige IP-Adresse lautet demnach 127.0.0.1.

BitlBee benutzen

Nach dem Verbinden sieht man den Server *BitlBee* und den Channel *&bitlbee*. Nun sollte man sich

erst einmal registrieren, sodass man später nicht mehr alles neu einrichten muss. Das macht man mit dem Befehl

```
register <Passwort>
```

Um sich beim späteren Betreten vom Server wieder anzumelden, benutzt man dann den Befehl

```
identify <Passwort>
```

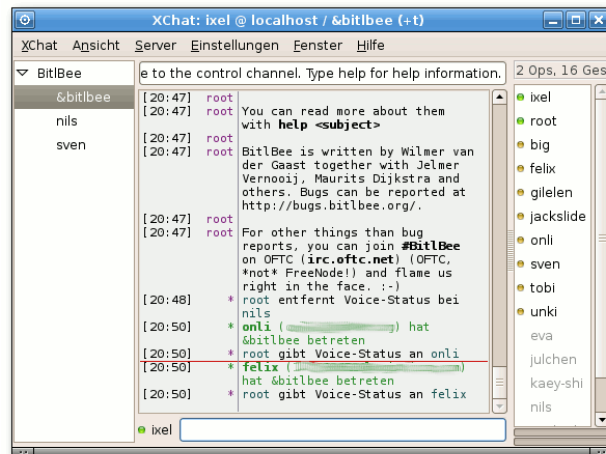
Um einen Account von einem Messengerdienst zu verbinden, benutzt man den Befehl

```
account add <Protokoll>
```

Beispiele für die verschiedenen Protokolle bekommt man durch den Befehl

```
help account add <Protokoll>
```

Zulässige Protokolle sind Jabber, MSN, OSCAR und Yahoo. OSCAR ist das ICQ- und AIM-Protokoll.



BitlBee in Aktion – hier mit XChat

Sobald das gemacht ist, muss man sich nur noch durch den Befehl

```
account on
```

einloggen. Falls man etwas falsch gemacht hat und man sich nicht einloggen kann, findet man zuerst einmal die Verbindungsnummer heraus. Das geschieht durch den Befehl

```
account list
```

Danach löscht man den Account durch

```
account del <Verbindungsnummer>
```

Um nun mit jemandem zu reden, benutzt man einfach

```
/query <Kontakt>
```

und um den Status eines beliebigen Kontakts zu erfahren, einfach

```
/whois <Kontakt>
```

eingeben.

Um einen neuen Kontakt hinzuzufügen, führt man den folgenden Befehl aus:

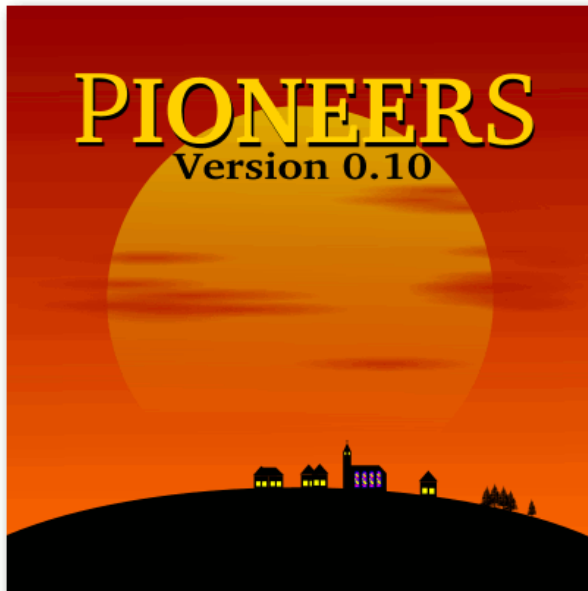
```
add <Verbindungsnummer> \\  
<Kontakt-Adresse> \\  
<Benutzername>
```

Für mehr Optionen tippt man einfach `help` ein. Dadurch werden einem die unterschiedlichsten Hilfoptionen angezeigt. Zuletzt kann ich nur noch viel Spaß beim Probieren und Chatten wünschen.

Links:

- [1] <http://www.bitlbee.org>
- [2] <http://de.wikipedia.org/wiki/BitlBee>

Pioneers kennen vielleicht nur wenige. Wenn aber das Schlagwort „Die Siedler von Catan“ fällt, weiß meistens jeder, was gemeint ist. *Pioneers* ist ein sehr guter Siedler-Klon, der aufgrund seiner wunderbaren Netzwerk-Integration gern zu einer Runde gegen die Kollegen am Nachbartisch einlädt.



Startbild

Pioneers [1] basiert auf dem 1995 von Klaus Teuber entwickelten Spiel des Jahres „Die Siedler von Catan“ [2]. Es wurde 1999 erstmals unter dem Namen „Gnocatan“ vertrieben, aufgrund rechtlicher Probleme aber 2005 in „*Pioneers*“ umbenannt. Prinzipiell ist es aber egal, wie es heißt. Wichtig ist, was drinsteckt – und das ist eine Menge.

Spielmodi

Pioneers hat einen sehr großen Spielumfang, wichtig sind vor allem aber folgende zwei Sachen: Ein Einzelspielermodus mit einer relativ guten KI (=künstlichen Intelligenz), wenn gerade mal kein Mitspieler in Internet-Reichweite ist und einen Mehrspielermodus, bei dem man sich mit realen Gegnern messen kann.

Installation

Pioneers befindet sich sowohl in den Ubuntu- als auch Fedora-Quellen. Das Spiel ist aber aufgeteilt in mehrere Pakete für Server und Client. Das heißt, den Client benötigt man, um an einem Spiel teilzunehmen, den Server, um selbst eins zu starten.

Unter Fedora (in yum):

- *pioneers* – Der Client mit graphischer Oberfläche, Hilfe, Spieleditor und Gegnern

- *pioneers-server* – Der Server, um ein Spiel zu eröffnen und zu leiten und Meta-Server, der die Spiele verwaltet
- *pioneers-server-gui* – Der Server mit graphischer Oberfläche

Unter Ubuntu (in universe):

- *pioneers-client* – Der Client mit graphischer Oberfläche
- *pioneers-ai* – Die Künstliche Intelligenz der Gegner
- *pioneers-help* – Die Online-Hilfe
- *pioneers-meta-server* – Der Meta-Server, der die Spiele verwaltet
- *pioneers-server-console* – Der Server, um ein Spiel zu eröffnen und zu leiten
- *pioneers-server-gtk* – Der Server mit graphischer Oberfläche

Um es etwas einfacher zu machen, installiert man am besten alles, was mit „pioneers“ anfängt. :)

Alternative: Kompilierung

Wer noch ein älteres Betriebssystem hat, der muss

entweder mit einer älteren Version aus den Paketquellen vorlieb nehmen oder er kompiliert sich das Programm aus dem Quellcode, was ziemlich einfach ist.

Man benötigt hierfür neben einem C++-Compiler und *checkinstall* folgenden Pakete:

- *libglib2.0-dev*
- *libgnome2-dev*
- *libgkt2.0-dev*

Es werden dabei aber eine ganze Reihe an zusätzlichen Entwicklungspaketen installiert, die notwendig sind.

Jetzt benötigt man noch den Quellcode *pioneers-0.10.2.tar.gz* von der Downloadseite [3]. Diesen entpackt und kompiliert man mittels

```
./configure
make
sudo checkinstall
```

Alternativ kann man auch im letzten Schritt

```
sudo make install
```

nehmen, was aber nicht empfehlenswert ist, da *checkinstall* ein Paket erzeugt, was man leichter

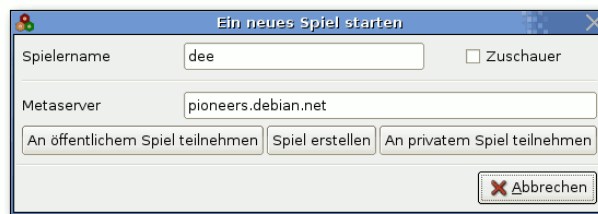
deinstallieren kann.

Wenn alles durchgelaufen ist, wurde das Paket *pioneers*, das sowohl Client, als auch Server enthält, installiert und man kann *Pioneers* über das GNOME-Menü **Anwendungen > Spiele** starten.

Der Client

Der Client stellt eine Verbindung zu einem Server her und stellt die Spieldaten eigentlich nur graphisch dar. Man findet ihn unter **Anwendungen > Spiele > Pioneers**.

Danach sieht man den Startschirm und kann unter **Spiel > Neues Spiel** ein neues Spiel starten.



Ein neues Spiel starten

Als Spielername kann man sich einen passenden auswählen, der zu einem echten Eroberer und Herrscher passt. Wer mag, kann das ganze Geschehen aber auch nur als passiver Zuschauer verfolgen. Der voreingestellte Metaserver „pioneers.debian.net“ sollte stehen bleiben, da über ihn alle öffentlichen Spiele laufen. Die drei unteren

Schaltflächen sind am wichtigsten:

- „An öffentlichen Spiel teilnehmen“: Hierüber kann man einem öffentlichen Spiel im Internet beitreten.
- „Spiel erstellen“: Dies startet ein eigenes Spiel über den Server, siehe weiter unten.
- „An privatem Spiel teilnehmen“: Hierüber kann man einem privaten Spiel, das heißt in einem Netzwerk, beitreten.

Der Server

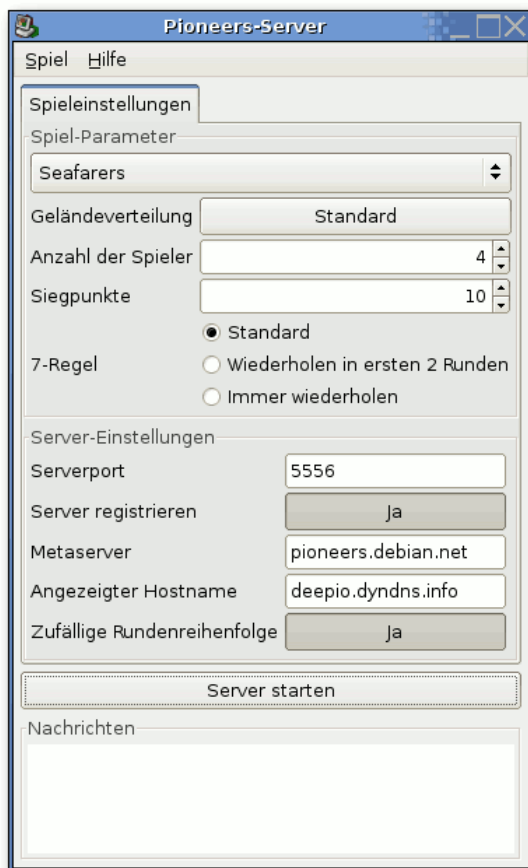
Der Server erstellt ein Spiel und sorgt dafür, dass die Spieldaten korrekt an alle Parteien verteilt werden. Das geschieht meistens über einen Metaserver wie z. B. „pioneers.debian.net“. Man kann den Server über **Anwendungen > Spiele > Pioneers Server** oder direkt aus dem Menü heraus über **Spiel > Neues Spiel > Spiel erstellen** öffnen.

Im ersten DropDown-Menü wählt man das Spielfeld aus. *Pioneers* beherrscht dabei nicht nur das Basisspiel, sondern auch einige Erweiterungen wie „Die Seefahrer“. Darunter stellt man die Geländeverteilung, die Anzahl der Spieler (menschlich und künstlich) und die Anzahl der Siegpunkte ein.

Servereinstellungen

Die Server-Einstellungen sind das wichtigste. Den Port lässt man am besten auf „5556“ stehen. Das

Feld Metaserver sollte ebenfalls so gelassen werden. Möchte man nur alleine spielen, so stellt man bei „Server registrieren“ auf „Nein“ und macht im Abschnitt „Einzelspielermodus“ (siehe unten) weiter.



Ein Spiel erstellen

Falls nicht, stellt man hier auf „Ja“. Im Feld „Angezeigter Hostname“ muss entweder die eigene IP stehen, die man z. B. mittels

```
ifconfig
```

im Terminal herausfindet oder man besorgt sich auf DynDNS [4] ein Konto und kann dann (wie im Screenshot zu sehen) einen richtigen Hostnamen angeben und somit einen permanenten Spielserver einrichten. Das weitere Vorgehen ist im Abschnitt „Mehrspielermodus“ (siehe unten) erklärt. Zum Schluss kann man den Server durch Klick auf die zugehörige Schaltfläche starten. Danach kann man aber an den Spieleinstellungen nichts mehr ändern.

Im neuen Reiter *Laufendes Spiel* kann man den Chat ein- und ausschalten, Computerspieler hinzufügen und den Server wieder stoppen. Das Server-Fenster kann für die Dauer des Spiels in den Hintergrund verschoben werden, darf aber nicht geschlossen werden.

Einzelspielermodus

Im Einzelspielermodus muss man zuerst auf dem Pioneers-Server (siehe oben) ein Einzelspieler-spiel erstellt haben, das heißt die Option *Server registrieren* muss auf „Nein“ stehen. Danach wählt man im Hauptfenster **Spiel » Neues Spiel » An privatem Spiel teilnehmen**.

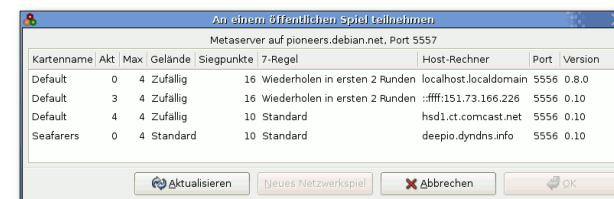


Ein privates Spiel

Als Serverrechner wählt man „localhost“ und als Port denjenigen, den man zuvor eingestellt hat, also meistens „5556“. Mit OK tritt man dem Spiel bei. Bevor es losgeht, muss man aber gegebenenfalls noch im Server-Fenster weitere Computerspieler hinzufügen. Erst wenn die vorgegebene Zahl voll ist, startet das Spiel. Die Reihenfolge der Spieler wird vom Computer ausgelost.

Mehrspielermodus

Entweder eröffnet man selbst ein Mehrspielerspiel wie oben beschrieben oder man nimmt an einem anderen Spiel teil. In jedem Fall wählt man im Hauptfenster **Spiel » Neues Spiel » An öffentlichen Spiel teilnehmen**.



Öffentliche Spiele

Hinweis: In der Liste sieht man oft viele Spiele, die aber leider falsch erstellt wurden. Die Ersteller haben weder ihre IP, noch einen korrekten Host-server eingetragen, sodass eine Verbindung nicht möglich ist.

Let's play

An dieser Stelle soll nicht erklärt werden, wie sich *Pioneers* spielt, da die Regeln identisch zu „Die Siedler von Catan“ sind. Es sollen dagegen ein paar Besonderheiten und Optionen von *Pioneers* aufgezeigt werden.



Spielfenster

Das Spielfenster ist übersichtlich aufgebaut, nur bei extrem großen Karten ist die Übersicht etwas klein. Unter dem Spielfeld findet man das Chat-log, in dem auch alle Aktionen der Gegenspieler festgehalten werden. Auf der rechten Seiten fin-

det man die eigenen Rohstoffe und Karten und darunter die aktuelle Punktzahl, aufgeschlüsselt nach den verschiedenen Gebieten. Ganz wichtig ist auch die obere Anzeige (im Screenshot hellblau), die sagt, wie viele Spielelemente noch verbaut werden können.



Legende

Ganz oben sieht man die einzelnen Aktionen, die man zum jeweiligen Zeitpunkt ausführen kann. Man kann diese unter **Einstellungen** » **Werkzeugleiste** wegschalten, wenn man die Tastenkürzel im Kopf hat. Man findet aber alle Angaben auch

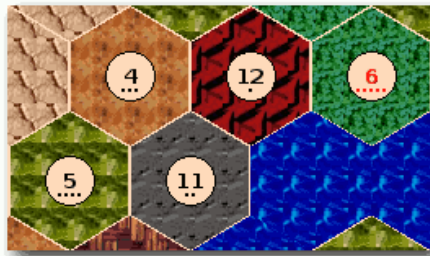
noch im Menü **Aktionen**. Zusätzlich gibt es im Menü **Spiel** noch weitere nützliche Sachen. So kann man sich die aktuellen Spieldaten unter **Spieleinstellungen** anschauen oder ein Fenster mit den „Erklärungen“ zum Spiel einblenden.

Die Legende kann man auch permanent als Reiter einblenden lassen. Die Option dafür findet man unter **Einstellungen** » **Einstellungen** » **Legende Anzeigen**.



Einstellungen

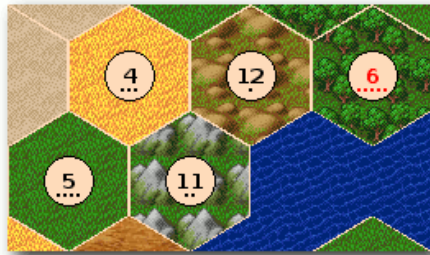
Neben diversen anderen Einstellungen findet man dort auch verschiedene Themen, die sich auf den Spielfeldhintergrund, aber viel wichtiger, auch auf die Karten auswirken. Man hat folgende Auswahl:



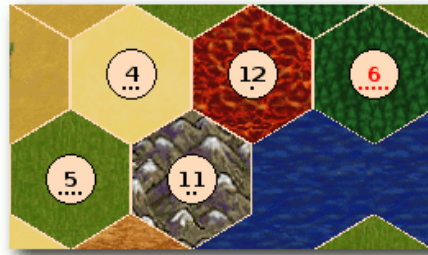
Thema „Default“



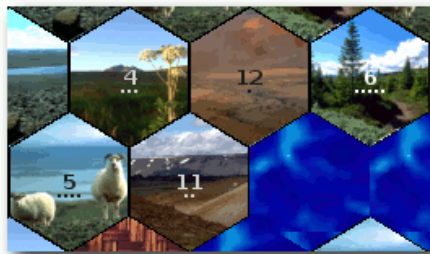
Thema „Tiny“



Thema „FreeCIV-like“



Thema „Wesnoth-like“



Thema „Iceland“

Es sollte auf alle Fälle für jeden Geschmack etwas dabei sein.

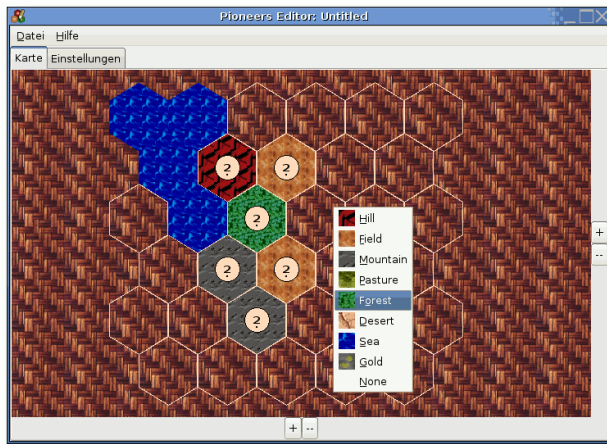
Eigene Themen können leicht selbst entworfen werden, wenn die zugehörigen Graphiken im Ordner `/usr/share/games/pioneers/themes/THEMA` mitsamt einer Datei `theme.cfg` liegen. (Der Ordner kann je nach Installation und System anders lauten!) Die Umsetzung ist eigentlich selbsterklärend, man sollte sich am besten eines der anderen Themen als Vorlage nehmen.

Spieleeditor

Zum Schluss darf natürlich der Spieleeditor nicht fehlen. Die 25 mitgelieferten Karten sind zwar nicht schlecht, aber manchmal möchte man vielleicht eine eigene Idee umsetzen. Den Spieleeditor findet man im GNOME-Menü unter **Anwendungen** » **Spiele** » **Pioneers Editor**.

Die Benutzung ist recht intuitiv. An der rechten und unteren Seite findet man ein „+“ und „-“, um neue Reihen bzw. Spalten hinzuzufügen. Mit einem Linksklick in ein Feld öffnet sich ein Menü, aus dem man aus den verfügbaren Landschaften eine auswählen kann. Auf diese Art vervollständigt man sein Spielfeld. Im Reiter *Einstellungen* legt man dann noch die Spieleinstellungen fest. Das heißt, die Anzahl der Spiele, die Siegpunkte, Anzahl der Karten und Gebäude bzw. Objekte, etc. Danach kann man über **Datei** » **Speichern** die erstellte Landschaft speichern.

Achtung: Damit *Pioneers* später das Spiel findet, muss es im Spielordner (meistens `/usr/share/games/pioneers`) liegen. Um dort ein Spiel zu speichern, benötigt man aber Root-Rechte. Das sinnvollste ist es, das Spiel erst im Heimatverzeichnis zwischenspeichern und dann als Root in den Ordner zu verschieben.



Spieleditor

Es können im Spieleditor auch vorhandene Spiele geladen und verändert werden.

Und zum Schluss...

Jetzt kann man eigentlich nur noch viel Spaß beim Siedeln wünschen und vielleicht sieht man sich ja auf einem Spieleserver wieder. :-)

Links:

- [1] <http://pio.sourceforge.net>
- [2] http://de.wikipedia.org/wiki/Die_Siedler_von_Catan
- [3] http://sourceforge.net/project/showfiles.php?group_id=5095
- [4] <http://www.dyndns.org>

TO COMPLETE YOUR WEB REGISTRATION, PLEASE PROVE
THAT YOU'RE HUMAN:

WHEN LITTLEFOOT'S MOTHER DIED IN THE ORIGINAL
'LAND BEFORE TIME,' DID YOU FEEL SAD?

- ☐ YES
- ☐ NO

(BOTS: NO LYING)

© by Randall Munroe, <http://xkcd.com>

XVidCap – Desktop capture leicht gemacht von Dominik Schumacher

Mit dem Programm *XVidCap* kann man sehr leicht und komfortabel seine Desktopumgebung wie GNOME, KDE etc. filmen und das entstandene Video ist sofort nach Beendigung der Aufnahme verfügbar. Des Weiteren ist es auch möglich seinen 3-D-Desktop zu filmen, allerdings sollte man hierbei die Cube-Funktion nicht benutzen, da das Programm sonst abstürzt. Zudem bietet die Software dem Benutzer viele Einstellungsmöglichkeiten. *Hinweis:* Da das Programm gleichzeitig den Desktop aufnimmt und das Video codiert, ist für eine flüssige Aufnahme eine CPU mit mindestens 1 GHz erforderlich.

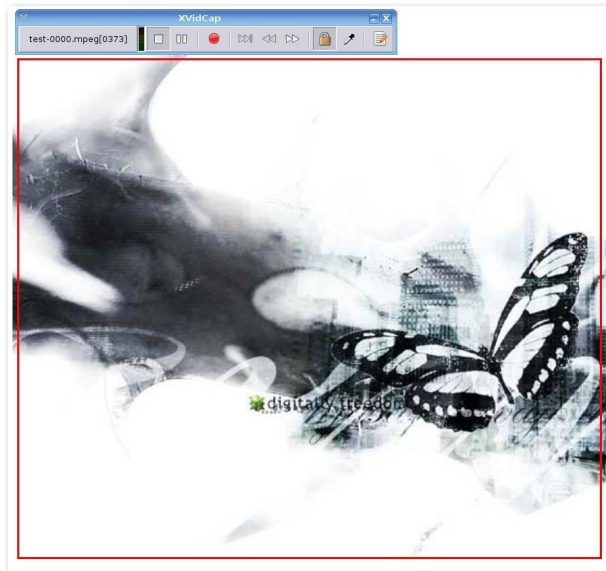
Installation

Um die Software, welche in den Ubuntu-Paketquellen enthalten ist, zu installieren, sucht man einfach in seinem Paketmanager nach dem Namen *xvidcap* und installiert das Paket anschließend. Danach kann man es einfach über das GNOME-Startmenü **Anwendungen** » **Unterhaltungsmedien** » **XvidCap Screen Capture** aufrufen.

Beschreibung

Wenn man *XvidCap* startet erscheinen zwei Fenster: Einmal das Hauptfenster, in dem man die Aufnahmen startet, beendet und Einstellungen

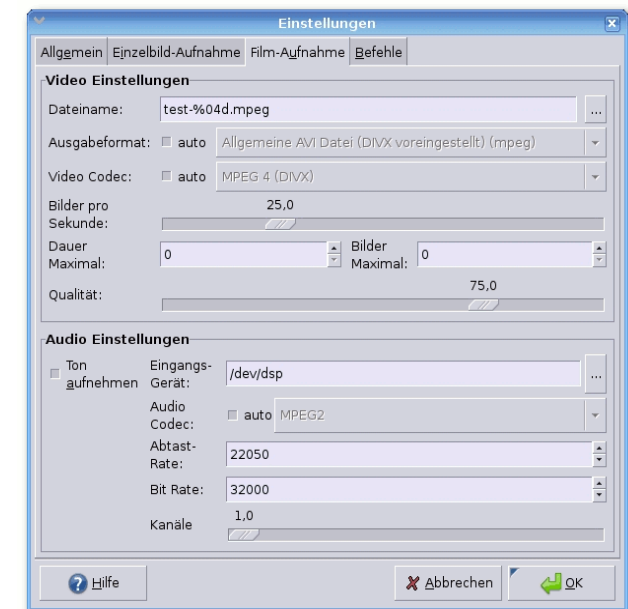
tätigt. Der rot umrandete Bereich ist der, welcher dann später aufgezeichnet wird. Diesen kann man verändern, indem man auf die Pipette (zweiter Knopf von rechts) im Hauptfenster klickt und dann mit gedrückter Maustaste einen neuen Bereich auswählt.



Das Hauptfenster und der Aufnahmebereich von XVidCap

Damit die Software noch richtig funktioniert, muss noch eine Kleinigkeit konfiguriert werden.

Dazu klickt man mit rechter Maustaste auf den ganz linken Button (wo der Aufzeichnungsname steht), dann auf **Einstellungen** und als letztes wählt man dann den Reiter *Film-Aufnahme*.

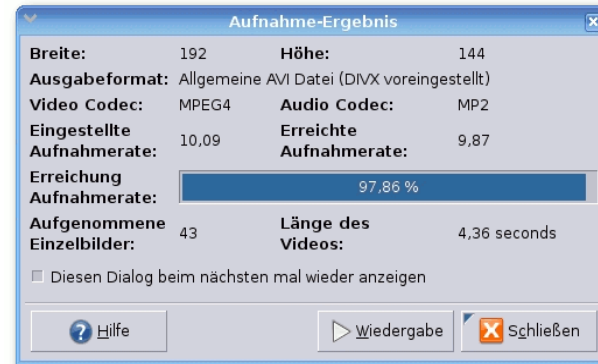


Das Konfigurationsfenster

Hier kann man unter anderem den Dateinamen, das Ausgabeformat, den Video-Codec und noch eine eventuelle Tonaufnahme einstellen. Anfänger sollten zunächst diesen Bereich weitgehend un-

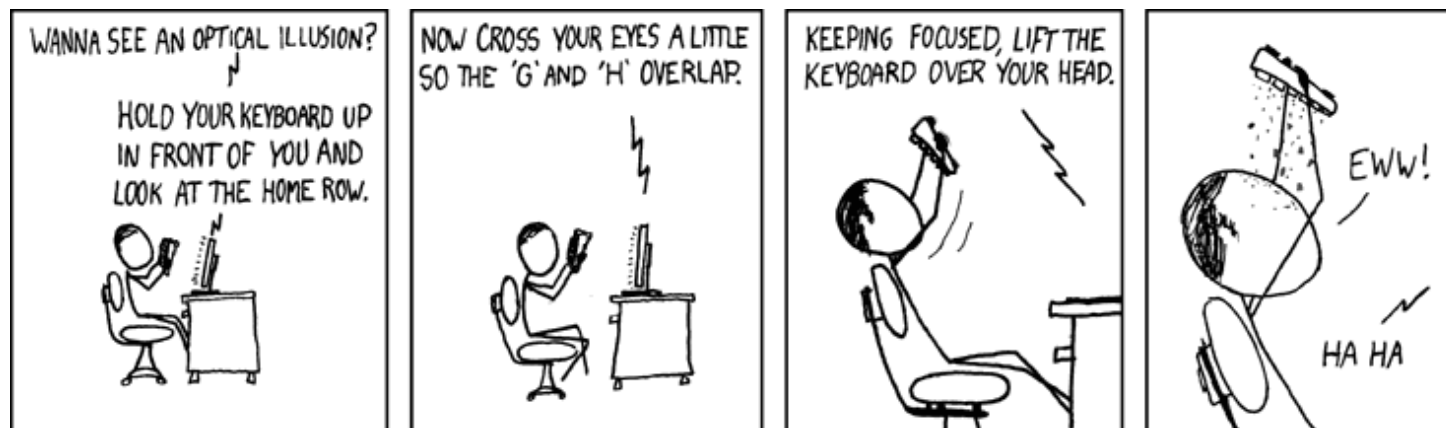
angetastet lassen. Damit jedoch beim aufgezeichneten Video die Mausbewegungen in Echtzeit erscheinen, muss noch die optimale Framerate (Bilder pro Sekunde) eingestellt werden. Je nach Rechenleistung der CPU ist der optimale Wert zwischen 7.0 und 12.5 Frames einzutragen (andernfalls muss ein wenig experimentiert werden). Nun noch auf *OK* klicken und die Aufnahme kann beginnen. Diese wird gestartet, indem man auf den roten Knopf klickt. Im Hauptfenster werden nun die Anzahl der erstellten Einzelbilder angezeigt. Außerdem wird in einem „Leistungsbalken“ dargestellt, ob die Aufnahme korrekt verläuft. Ist alles im „grünen Bereich“, wird jedes oder fast jedes Einzelbild verarbeitet. Wenn nicht, sollte man die Framerate heruntersetzen und es nochmals versu-

chen. Die Aufnahme wird mit dem Klicken auf den Stoppknopf beendet.



Nähere Informationen zu dem erstellten Video

Jetzt wird ein Fenster mit der Endausgabe angezeigt. Wichtig ist hierbei, dass vor allem bei „Erreichung Aufnahmerate“ zwischen 95 % und 100 % angezeigt werden, wenn man ein perfektes Video haben will (d. h. ohne Ruckler etc.). Falls man den Speicherort und den Dateinamen nicht verändert hat, wird das Video standardmäßig im /home-Ordner unter `test-*.mpg` abgespeichert. Fertig. ;-)



© by Randall Munroe, <http://xkcd.com>

Linux rettet die Welt

Die Minimalinstallation – Teil 1 von Christian Imhorst

Bei Linux geht es gar nicht um die Weltherrschaft, wie Linus Torvalds einmal behauptet hat, sondern um die Rettung der Welt. Wie eine englische Studie im vergangenen Monat herausgefunden hat [1], leben Linux-Computer mit durchschnittlich sechs bis acht Jahren doppelt so lang wie Windowsrechner. Die sind durchschnittlich nur drei bis vier Jahre im Einsatz und werden danach aussortiert. Linux ist dagegen in vielen Fällen noch auf alter 486er-Hardware zu finden. Würden wir also in einer Welt leben, in der alle nur noch GNU/Linux benutzen würden, hätte die Menschheit nur noch halb soviel Computerschrott, behauptet zumindest die Internetseite EcoGeek [2]. Auf der anderen Seite würden Hardwarehersteller wie Dell und Co. nur noch die Hälfte verkaufen können. Für sie ist also jedes neue speicherhungrige Windows ein geschäftlicher Segen.

GNU/Linux auf alten Rechnern zu installieren ist also nicht nur eine sportliche Herausforderung, sondern auch aktiver Umwelt- und Klimaschutz. Ausgemusterte Windowsrechner können mit GNU/Linux einer neuen Bestimmung zugeführt werden, deren Anwendungsspektrum vom Desktop-PC über PC-Cluster bis hin zum

günstigen Server für Non-Profit-Organisationen reicht. Daher wird es in diesem Artikel erst einmal darum gehen, wie man Ubuntu als Minimalsystem aufsetzt, das zum Beispiel sofort als Server ohne graphische Benutzeroberfläche einsetzbar ist. Im nächsten Teil ist dann der Desktop-PC Thema, also wie man der Minimalinstallation eine schlanke graphische Benutzeroberfläche verleiht.

Der einfache Weg

Bietet der Rechner, der mit Ubuntu bespielt werden soll, die Möglichkeit, von CD zu booten, ist der größte Teil der Arbeit bereits im Sack [3]. Für das Minimalsystem lädt man die Alternate-CD herunter und bootet den Computer neu. Hat man sich für Dapper Drake entschieden, wählt man im Splash-Screen **Install a server**. Alternativ kann man die *ESC*-Taste drücken und in den Textmodus wechseln, um die Boot-Parameter manuell einzugeben. Möchte man Ubuntu zum Beispiel ohne ACPI-Unterstützung installieren, da einige ältere Notebooks mit dieser Form der Energieverwaltung Schwierigkeiten haben, kann man hier `server acpi=off` eingeben. Bei Edgy Eft wurde diese Option in **Install a command-line system** umbenannt, was auch eher den Kern der Sache trifft. Im Textmodus kann man zusätzlich nicht mehr

die Option **server** auswählen, sondern nur noch **install** oder **expert** für den Experten-Modus. Für die Installation eines Servers gibt es mittlerweile eine spezielle CD, die einen auf den Serverbetrieb optimierten Kernel installiert, der aber nicht zu den älteren Prä-686er-Prozessoren kompatibel ist. Man kann diesen Kernel zwar nach der Installation durch einen 386er-kompatiblen ersetzen, was aber aufwendiger ist, als die Installation mit der Alternate-CD. Die anschließende textbasierte Installation von Dapper oder Edgy ist übrigens weitestgehend selbsterklärend, weswegen wir hier nicht weiter darauf eingehen müssen. Stattdessen schauen wir uns ein anderes interessantes Projekt für die Installation eines Ubuntu-Servers an.

Netinstall

Es gibt nämlich noch die etwa 8 MB große Netinstall-CD `mini.iso` [4] für die Installation übers Internet. Wählt man im Splash-Screen der Netinstall-CD die Option **install** aus, erscheint zum Schluss der Basisinstallation ein Auswahlmenü, in dem man sich zwischen Ubuntu, Xubuntu oder Kubuntu entscheiden kann. Mit der Option **server** bekommt man ein Kommandozeilen-System wie bei der Alternate-CD. Die `mini.iso` enthält gerade mal das Nötigste wie Kernel, Netz-

werktreiber und ein Grundgerüst für die Installation auf x86-Prozessoren. Alle weiteren Pakete werden aus dem Internet von Ubuntu-Servern gezogen. Es kann passieren, dass die Installation hier abbricht, weil die Netzwerkkarte des Rechners von der Mini-Installation nicht erkannt wird. Dann muss man sich entweder nach einer anderen Netzwerkkarte oder einer weiteren Installationsmöglichkeit umschauen. Nun gibt es Menschen, die zwar einen Computer besitzen, aber kein CD-Laufwerk. Entweder ist es defekt, es war einfach nicht dabei, weil es sowas damals noch nicht gab oder das BIOS des Rechners sieht überhaupt keine Option für das Booten von CD vor. Auch in diesem Fall gibt es Hilfe.

Der 6-Disketten-Netinstall

Im Original ist dieser Netinstall im englischen Ubuntu-Forum nachzulesen [5]. Die Images der sechs Disketten sind dort auf 12 Dateien aufgeteilt, die alle die Dateiendung `zip` haben. Allerdings handelt es sich dabei nicht um Zip-Dateien, sondern um das jeweils halbe Diskettenimage. Der Grund ist, dass das Ubuntu-Forum nur den Upload von Dateien mit maximal 920 kB erlaubt. Da eine Diskette bekanntlich 1.44 MB groß ist, mussten die Images gesplittet werden. Den beiden gesplitteten Dateien wurde dann die Endung `zip` verpasst, da die Forumssoftware das Hochladen sonst nicht erlaubt hätte. Nachdem man alle 12 Dateien heruntergeladen hat, muss man die Images wieder zusammensetzen. In der Win-

dowsbefehlszeile benutzt man dazu den Befehl `copy`:

```
copy /b boot.1.zip+boot.2.zip boot.img
copy /b disk1.1.zip+disk1.2.zip disk1.img
...
```

Bei einem Unix-Betriebssystem macht man das mit dem Befehl `cat`:

```
cat boot.1.zip boot.2.zip > boot.img
cat disk1.1.zip disk1.2.zip > disk1.img
...
```

Die Images können jetzt auf richtige Disketten geschrieben werden. Disketten, wir erinnern uns, sind ein sehr fehleranfälliges Medium. Es kann also sein, dass beim Beschreiben der Floppy und auch während der Installation Probleme auftauchen können, weil ein Sektor der Disk beschädigt ist. Gleich nachdem man die Disketten erstellt hat, sollte man sie beschriften, da man bei sechs Disketten schnell den Überblick verlieren kann. Unter Windows werden sie mit dem Programm `RawWrite` erstellt, bei Ubuntu oder einem anderen Unix mit Bordmitteln:

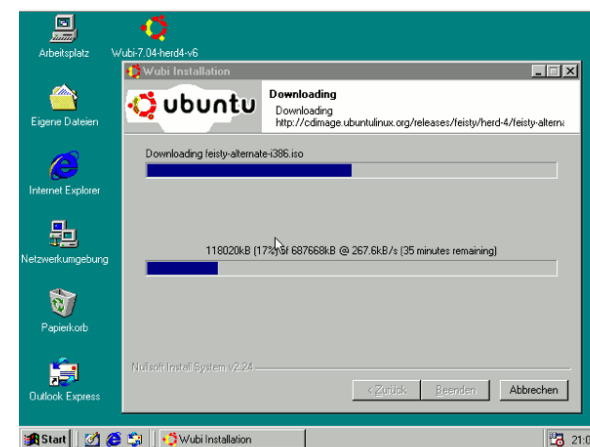
```
dd if=~/.Netinstall/boot.img of=/dev/fd0
dd if=~/.Netinstall/disk1.img of=/dev/fd0
...
```

Die Bootreihenfolge im BIOS des Computers muss so eingestellt werden, dass zuerst vom Disket-

tenlaufwerk gebootet wird. Danach legt man die Diskette mit dem Namen **boot.img** ein und startet den Computer neu. Nach einer kleinen Weile wird man gebeten, die erste Diskette einzulegen, dann die zweite und so fort. Nach der letzten Diskette erfolgt die textbasierte Installation von Ubuntu. Viel später wird man dann gefragt, ob man Ubuntu, Kubuntu, Xubuntu oder einen Server installieren will. Hier entscheiden wir uns für die Option **server**.

Install.exe

Wenn der Computer über kein funktionierendes CD- oder Disketten-Laufwerk verfügt, aber ein internetfähiges Windows, zum Beispiel Windows 98, installiert ist, kann man Ubuntu mit Wubi installieren [6].



Wubi in Aktion (im Hintergrund Windows 98)

Wubi ist eine inoffizielle Installationsroutine, mit der sich Ubuntu direkt unter Windows installieren lässt, ohne dass man vorher eine CD brennen und booten muss. Bislang ist das Programm noch im Betastadium, so fehlt die Unterstützung für mehrere Sprachen und man kann keine benutzerdefinierte Installation ausführen.

Nach dem Start lässt Wubi einem die Wahl, welches der drei offiziellen Ubuntu man installieren möchte. Hier wählt man erstmal **Ubuntu** aus, damit die ISO-Datei der Alternate-CD heruntergeladen wird. Danach folgt eine kleine Installationsorgie, bis man zum Neustart aufgefordert wird: „Install complete. Do you wish to reboot the system to test Ubuntu?“. Würde man hier *Ja* wählen, würde Ubuntu mit einer grafischen Benutzeroberfläche starten, was wir aber nicht wollen. Wir möchten stattdessen eine Kommandozeile. Dazu muss man vor dem Neustart die Konfigurationsdatei `preseed.cfg` im Verzeichnis `C:\wubi\install\` verändern. Also *Nein* auswählen und die Datei mit dem Editor Notepad öffnen. Innerhalb der Datei steht eine Zeile mit `tasksel tasksel/first multiselect ubuntu-desktop`, die auskommentiert werden muss. Das Kommentarzeichen bei der folgenden Zeile, die den Eintrag `ubuntu-standard` enthält, muss dagegen entfernt werden. Nun noch einen manuellen Neustart durchführen und das Startmenü fragt nach, ob man Windows oder Ubuntu booten möchte. Wubi

ist bestimmt nicht der beste Weg, ein produktives System aufzusetzen und sollte eine Ausnahme bleiben. Besser ist es, Ubuntu „richtig“ zu installieren.

Nachklapp

Nach erfolgreicher Installation und dem ersten Einloggen sollte man zuerst die Sektionen `multiverse` und `universe` freischalten. Entweder bearbeitet man dazu die Datei `/etc/apt/sources.list` in einem Editor oder mit einem kleinen Befehl auf der Konsole:

```
sed -e 's/# deb/deb/g' -i \
/etc/apt/sources.list
```

Danach wird das System mit

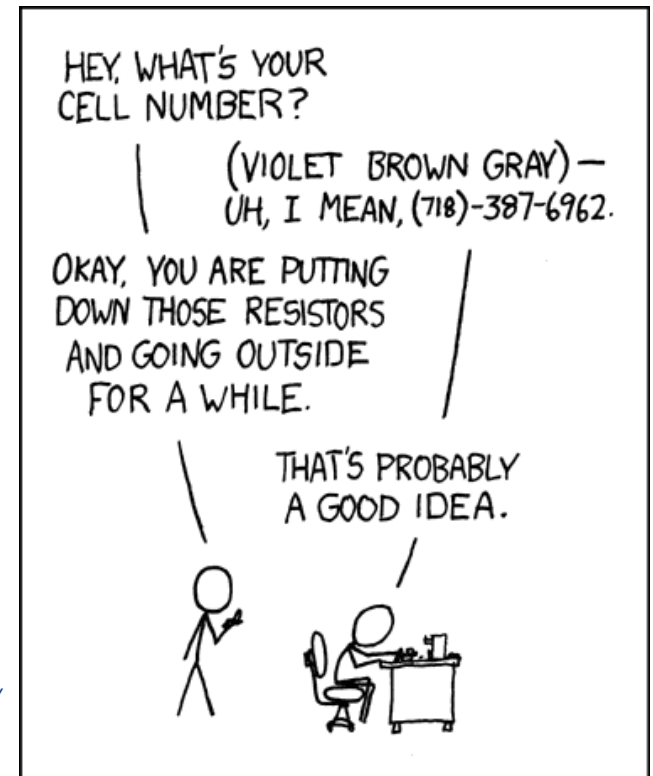
```
sudo apt-get update && \\\nsudo apt-get upgrade
```

auf den neusten Stand gebracht und schonmal für den zweiten Teil der Minimalinstallation vorbereitet, in dem wir einen Fenstermanager installieren werden: „Ice, Ice Buntu. Die Minimalinstallation – Teil 2.“

Links:

- [1] <http://www.arb.ca.gov/oss/articles/Report-v8d.pdf>
- [2] <http://www.ecogeek.org/content/view/459/>
- [3] http://www.schlenther.de/download/boot_von_cd.pdf

- [4] <http://archive.ubuntu.com/ubuntu/dists/edgy/main/installer-i386/current/images/netboot/mini.iso>
- [5] <http://www.ubuntuforums.org/showthread.php?t=350651>
- [6] <http://cutlersoftware.com/ubuntu/setup/wubi/en-US/index.html>



Veranstaltungskalender

Jeden Monat gibt es zahlreiche Anwendertreffen und Messen in Deutschland und viele davon sogar in Ihrer Umgebung. Mit diesem Kalender verpassen Sie davon keine mehr.

Messen				
Veranstaltung	Ort	Datum	Eintritt	Link
19. GNU/Linux/BSD-Session	Waldmünchen	30.03.-03.04.07	31,50-132,25 €	http://session.pestilenz.org
2. Linuxtag Oldenburg	Oldenburg	14.-15.04.07	frei	http://lit-ol.bytemine.net
Schwabacher Linux Tage	Schwabach	21.-22.04.07	frei	http://www.lusc.de/dokuwiki/events/2007/schwabacher_linux_tage
Linuxtag FHS Salzburg	Salzburg	08.05.07	frei	http://linuxwochen.at/2007/Salzburg
Linuxwoche Eisenstadt	Eisenstadt	11.-12.05.07	frei	http://linuxwochen.at/2007/Eisenstadt
8. LUG-Camp	Interlaken	17.05.-20.05.07	-	http://2007.lug-camp.ch
Grazer Linuxtag	Graz	19.05.07	frei	http://linuxwochen.at/2007/Graz
LinuxTag	Berlin	30.05.-02.06.07	5-15 €	http://www.linuxtag.org
Linuxwoche Wien	Wien	31.05.-02.06.07	frei	http://linuxwochen.at/2007/Wien
FrOSCon 2007	St. Augustin	25.08.-26.08.07	-	http://www.froscon.org
Linuxinfotag	Landau	6.10.07	frei	http://infotag.lug-ld.de

(Alle Angaben ohne Gewähr!)

Ein Strich (-) als Angabe bedeutet, dass diese Information zur Zeit der Veröffentlichung noch nicht vorhanden war.

Sie kennen eine Linux-Messe, welche noch nicht auf der Liste zu finden ist? Dann schreiben Sie eine E-Mail mit den Informationen zu Datum und Ort an rfischer@freies-magazin.de.

Anwendertreffen				
Ort	Datum und Uhrzeit	Treffpunkt	fest?	Link
Koblenz	02.04.07, 20:00 Uhr	Café Pfefferminzje	ja	http://www.colix.org
Ulm	03.04.07, 19:30Uhr	Wirtschaft Heidenheim	ja	http://lugulm.de
Braunschweig	03.04.07, 21:00 Uhr	Monkey Island	ja	http://www.lug-bs.de
Augsburg	04.04.07, 19:00 Uhr	ACF Augsburg	ja	http://www.luga.de/Treffen/Termine
Ellerau	04.04.07, 19:00 Uhr	Erlenhof	ja	http://www.qlug.de
Düren	04.04.07, 19:00 Uhr	Gaststätte Kirchfelde	ja	http://www.lug-dueren.de
Lüneburg	05.04.07, 19:00 Uhr	Rechenzentrum	ja	http://www.luene-lug.org/wp
Hessel	06.04.07, 19:30 Uhr	cco Ostfriedland	ja	http://linux.cco-ev.de/termine.html
Erfurt	06.04.07, 19:00 Uhr	Le Gaulois	ja	http://wiki.ubuntuusers.de/Anwendertreffen/Erfurt
Osnabrück	09.04.07, 19:00 Uhr	Medienzentrum Osnabrück	ja	http://www.lugo.de
Wolfsburg	12.04.07, 19:00 Uhr	Bildungszentrum	ja	http://www.woblug.de
München	14.04.07, -	Cafe Froschkönig	ja	http://wiki.ubuntuusers.de/Anwendertreffen/München
Fulda	17.04.07, 20:00 Uhr	Academica	ja	http://lug.rhoen.de
Hamburg	18.04.07, -	Barmbeker Bürgerhaus	ja	http://debian.net-hh.de
Köln	19.04.07, 19:00 Uhr	Weißbräu zu Köln	ja	http://wiki.ubuntuusers.de/Anwendertreffen/Bonn
Berlin	20.04.07, 19:00 Uhr	Feisty-Release-Party	nein	https://wiki.ubuntu.com/UbuntuBerlin
Traunstein	21.04.07, 16:00 Uhr	Wochinger Brauhaus	ja	http://www.lug-ts.de
Regensburg	21.04.07, 18:00 Uhr	-	nein	http://wiki.ubuntuusers.de/Anwendertreffen/Regensburg
Wolfsburg	21.04.07, 19:30 Uhr	Bildungszentrum	ja	http://www.woblug.de
Passau	22.04.07, 10:30 Uhr	Cafe Aquarium	ja	http://wiki.ubuntuusers.de/Anwendertreffen/Passau
Heidelberg	25.04.07, 20:00 Uhr	Schwarzer Walfisch	ja	http://www.uugrn.org/kalender.php
Hameln	25.04.07, 19:30 Uhr	Sumpflume	ja	http://tux.hm

Anwendertreffen (Forts.)				
Ort	Datum und Uhrzeit	Treffpunkt	fest?	Link
Pforzheim	26.04.07, 19:30 Uhr	Cafe Havanna	ja	http://www.pf-lug.de
Karlsruhe	30.04.07, 20:00 Uhr	Graf Zeppelin	ja	http://ka.linux.de
Oldenburg	30.04.07, 20:00 Uhr	Bei Beppo Auguststr.	ja	http://oldenburg.linux.de
Bonn	17.05.07, 19:00 Uhr	Blaue Kerze	ja	http://wiki.ubuntuusers.de/Anwendertreffen/Bonn
Wolfsburg	24.05.07, 19:00 Uhr	Bildungszentrum	ja	http://www.woblug.de

(Alle Angaben ohne Gewähr!)

Ein Strich (-) als Angabe bedeutet, dass diese Information zur Zeit der Veröffentlichung noch nicht vorhanden war.

Wichtig: Die Anwendertreffen können sich verschieben oder ganz ausfallen. Bitte vorher noch einmal auf der Webseite nachschauen!

Wenn Sie ein Anwendertreffen bekanntgeben wollen, schreiben Sie eine E-Mail mit den Infos an kreschke@freies-magazin.de.

Vorschau

Ab sofort gibt es **freiesMagazin** eine Woche früher, immer am *ersten* Sonntag eines Monats! Die Mai-Ausgabe erscheint voraussichtlich am 6. Mai. Unter anderem mit folgenden Themen:

- Interview mit Ben Collins
- Ubuntu-Geschichte im Blick – Teil 1
- Werkzeuge zur Datensicherung

Es kann leider vorkommen, dass wir aus internen Gründen angekündigte Artikel verschieben müssen. Wir bitten dafür um Verständnis.

Impressum

Erscheinungsweise: als .pdf einmal monatlich

ViSdP

Eva Drud

Marcus Fischer

Redaktion

Eva Drud (*edr*)

Marcus Fischer (*mfi*)

Kontakt

Redaktion redaktion@freies-magazin.de

Satz

Eva Drud

Layout

Eva Drud

Thorsten Panknin

Ständige Autoren

Adrian Böhmichen

Ronny Fischer

Stefan Graubner

Bernhard Hanakam

Christian Imhorst

Matthias Kietzke

Chris Landa

Christoph Langner

Kai Reschke

Dominik Schumacher

Dominik Wagenführ

Autoren dieser Ausgabe

Roman Tizki

Markus Wimmer

Dieses Magazin wurde mit \LaTeX erstellt.

Wenn Sie **freiesMagazin** ausdrucken möchten, dann denken Sie bitte an die Umwelt und drucken Sie nur im Notfall. Die Bäume werden es Ihnen danken ;-)

freiesMagazin steht unter der [GNU-Lizenz für freie Dokumentation \(FDL\)](http://www.gnu.org/copyleft/fdl.html).

Lizenztext: <http://www.gnu.org/copyleft/fdl.html>